

Gautschi, Adolf (1909–1996)



* 29.12.1909 Reinach, † 21.1.1996 Gontenschwil; Heimatort: Reinach AG.

Flach-, Dekorations und Kunstmaler. Malerei und Bühnenbild. Landschaften, Bildnisse und Stilleben.



Foto Adolf Gautschi 1995

Adolf Gautschi kam als Sohn des Bahnangestellten Adolf und der Elise Gautschi-Gisler zur Welt. Er war vom Gautschi-Stamm der Geissheiris. Mit vier Geschwistern wuchs er in Reinach auf und besuchte da die Schulen. Kurz vor seiner Konfirmation starb seine Mutter und während der Rekrutenschule der Vater. Nach Abschluss der Schulen arbeitet er zuerst ein Jahr bei der Firma Fischer in Reinach. Danach machte er von 1927 bis 1929 bei Emil Gautschi eine Lehre als Flachmaler. Sein Lehrmeister unterwies ihn auch in der Kunstmalerei. Neben den Unterweisungen seines Lehrmeisters waren für Adolf Gautschi die Arbeiten Hodlers von bedeutendem Einfluss. Nach dem Lehrabschluss arbeitete er ein Jahr in Zürich und kam 1930 zurück nach Reinach, wo er zusammen mit seinem Bruder ein Malergeschäft führte. In seiner Freizeit trieb er begeistert Sport, Fussball, Bergsteigen, Klettern und Skifahren bevorzugte er. Er war aktives Mitglied des FC Homberg und des SAC Reinach. Mit seinen Klubkameraden bezwang er etliche schwierige Berge, von deren Schönheit er immer wieder schwärmte.

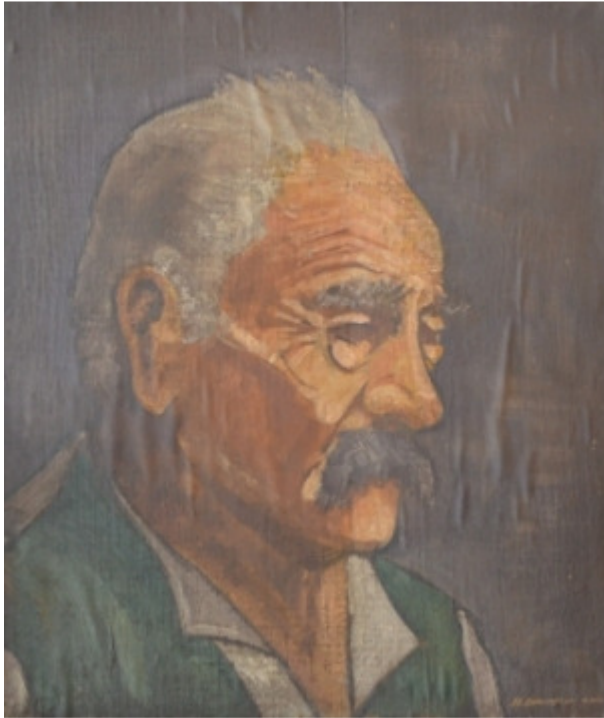
Während des Weltkrieges leistete er Aktivdienst.

1942 verheiratete er sich mit Miranda Gautschy und zog mit ihr nach Gontenschwil. Das Paar bekam zwei Söhne.

Ab 1951 war er während mehr als 40 Jahren für die Theatergesellschaft Beinwil am See als Bühnenmaler tätig gewesen. Seine erste Kulisse schuf er 1951 für Leon Jessels "Schwarzwaldmädel", sein letztes Bühnenbild 1994 für Carl Millöckers Singspiel "Gasparone". Auch anderen Vereinen im See- und Wynental stellte er seine Fähigkeiten zur Verfügung. Er setzte sich zudem für das Dorfmuseum Gontenschwil ein und war lange Zeit im Vogelschutzverein aktiv.

Er schuf er zahlreiche Ölbilder mit Motiven aus dem See- und Wynental, dann waren aber auch Berge und Flusslandschaften seine Gegenstände. Später begann er sich vermehrt für die Blumenwelt zu begeistern.

1974 ging er in Rente und schon 1979 verstarb seine Frau.



Samuel Chüefer, 1945



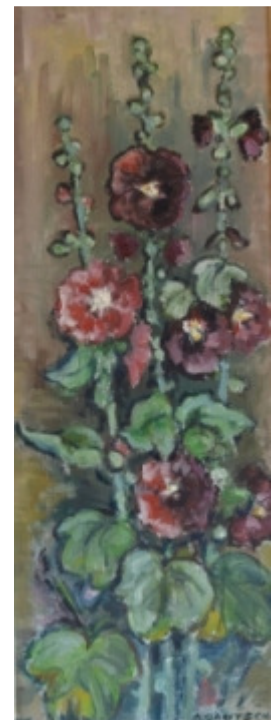
Malven, 1967

Ausstellung:

- 1958, 28.11.–1.12., Reinacher Malerinnen und Maler, Kirchgemeindehaus Reinach;
- 1960, 9.12.–12.12., Reinacher Malerinnen und Maler, Kirchgemeindehaus Reinach;
- 1977, 28.10.–6.11., Schulhaus Husmatt Gontenschwil;
- 1984, 25.4.–20.5., Dorfmuseum Gontenschwil;
- 1987, 11.12.–20.12., Dorfmuseum Gontenschwil;
- 1990, 1./2.12., Dorfmuseum Gontenschwil;



Sonnenblumen, 1988



Malven

Quelle und Schrift:

- Stilles Schaffen eines Gontenschwilers 25.4.1984
- Trilogie der Notwendigkeit, Wynentaler Blatt 15.12.1987;
- Tagblatt-Porträt, Aargauer Tagblatt 3.2.1988;

Wir stellen vor: Adolf Gautschi, Gontenschwil, Wynentaler Blatt 16.2.1988;
Seit 38 Jahren Bühnenbilder gemalt, Wynentaler Blatt 29.12.1989;
Kunstschaffende in Gontenschwil, Adolf Gautschi, in: Gontenschwil, Festschrift für die
Begegnungstage anlässlich der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft, 30./31. August, 1.
September 1991;
Mit 84 Jahren noch auf der Leiter, Wynentaler Blatt 7.1.1994;
Operetten-Zeitung, Beilage des Wynentaler Blattes Nr. 2, Freitag, 7.1.1994;
Lebenslauf von Adolf Gautschi-Gautschi, 21.01.1996;
Pfr. B. Laffer, Predigttext der Abdankung von Adolf Gautschi-Gautschi;
Gontenschwiler Maler Adolf Gautschi gestorben, Aargauer Tagblatt 31.1.1996.



Chüefer-Huus, Gontenschwil



Waldweg im Herbst 1995,
sein letztes Bild